



Gewalt gegen Kinder und sexueller Missbrauch werden nicht weniger.

Foto: David Ebener/dpa

Opfer werden immer jünger

Mehr Kinder und Jugendliche sind im Kreis Pinneberg misshandelt worden / Woran liegt das?

Finn Warncke

Sie werden misshandelt, vernachlässigt, verwahrlost, sich selbst überlassen oder sexuell missbraucht: Immer wieder werden Kinder Opfer von körperlicher oder geistiger Gewalt. Dabei scheint es sich nicht mehr nur um Einzelfälle zu handeln. Allein im vergangenen Jahr war die Zahl der Fälle um 22 Prozent höher, als es noch 2019 der Fall war. Das teilt das Jugendamt Kreis Pinneberg mit. In den vergangenen vier Jahren ist die Gesamtzahl sogar um 44 Prozent gestiegen.

Es trifft vor allem jüngere Kinder

Dabei trifft es vor allem die Jüngsten immer häufiger. In der Altersgruppe unter drei Jahren sind die Fallzahlen im Zeitraum von 2017 bis 2020 um knapp 74 Prozent nach oben gegangen. Bei den Drei- bis Sechsjährigen sind es 32 Prozent, in der Altersgruppe sechs bis 18 Jahre knapp 35 Prozent.

Daraus ließe sich folgern, dass in jüngster Zeit immer mehr Kinder misshandelt werden. Allerdings ist die

Öffentlichkeit mittlerweile auch sensibler für das Thema. Es wird deutlich früher gemeldet. Das spiegelt sich laut dem Jugendamt in den gestiegenen Fallzahlen wider. Das Problem ist demnach nicht neu, es wird mittlerweile nur anders wahrgenommen. Dadurch, dass früher gemeldet wird, kann das Jugendamt frühzeitiger eingreifen. Familien können unterstützt, Erziehungshilfen oder Pflegefamilien organisiert werden.

Trotzdem hat die Coronapandemie das Ganze nochmal verschärft. Zu Beginn war das noch nicht erkennbar. Laut des Jugendamtes waren die Fallzahlen im März und April 2020 gegenüber denen im Januar rückläufig und zudem niedriger als zur gleichen Zeit in 2019. Im Sommer vergangenen Jahres sind die Fallzahlen dann aber angestiegen und waren höher als noch 2019.

Doch wie will man das Problem in den Griff bekommen? Grundsätzlich ist das eine Aufgabe, die laut Jugendamt von mehreren geschultert werden müsse. Da wären zum einen die Berufsgruppen, die mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten. Die Gesell-

schaft an sich. Allgemeine soziale Dienste und letztlich die Eltern und ihre Kinder.

Gibt es auch nur den kleinsten Hinweis, dass ein Kind Opfer von Gewalt wird, ist das Jugendamt gesetzlich dazu aufgefordert, sich darum zu kümmern. Gemeinsam mit den Eltern wird nach einer Lösung gesucht. Viele Familien würden schon von sich aus auf das Jugendamt zukommen und um Hilfe bitten.

Dann kann beraten und an geeignete Hilfsangebote vermittelt werden. Reicht das nicht aus, gibt es mehrere ambulante und stationäre sowie teilstationäre Möglichkeiten der Jugendhilfe. Sozialpädagogen etwa, die Familien im Haushalt unterstützen oder familiäre und persönliche Probleme lösen können. Selbst wenn es absolut nicht mehr möglich ist, dass Eltern und Kinder unter einem Dach wohnen können, werde versucht, gemeinsam eine sinnvolle und geeignete Lösung zu finden.

Sind die sorgeberechtigten Eltern dazu nicht in der Lage oder Willens genug, und es besteht das Risiko, dass die Kinder und Jugendlichen weiter Opfer von Gewalt werden, kommt das Fa-

miliengericht ins Spiel. „Bei akut nicht lösbaren körperlichen, psychischen und emotionalen Kindeswohlgefährdungen ist es begründet möglich, bis zu einer familiengerichtlichen Entscheidung auch ohne das Einverständnis der Eltern Kinder und Jugendliche zu schützen“, teilt das Jugendamt mit.

Auch „Appen musiziert“ setzt sich ein

Auch der Verein „Appen musiziert“ setzt sich seit 1990 für Wohl kranker Kinder ein. In diesem Jahr haben die Mitglieder um Initiator Rolf Heidenberger die Aktion „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ ausgerufen, um sich verletzter Kinderseelen anzunehmen.

„Gemeinsam möchten wir erreichen, dass möglichst viele Menschen für das Thema sensibilisiert werden und ihre Solidarität mit den betroffenen Kindern bekunden. Diese Kinder sollen spüren: Mein Schmerz wird gesehen, ich bin nicht allein, eine große Gemeinschaft kümmert sich um Hilfe“, sagt Heidenberger. Vor allem die Pandemie habe die Situation nur noch ver-

schärft. Hinter verschlossenen Türen habe sich laut Heidenberger Unfassbares abgespielt. Laut einer Studie der TU München hatte der erste Lockdown tatsächlich Folgen: In 6,5 Prozent der Haushalte wurden Kinder bestraft – und zwar mittels Gewalt.

Hilfe für Kinder

Hier können Sie spenden:

Mit der landesweiten Spendenaktion „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ setzt sich der Verein „Appen musiziert“ für verletzte Kinderseelen ein. Opfer von körperlicher oder geistiger Gewalt, Misshandlung, Vernachlässigung und Verwahrlosung sollen in Schleswig-Holstein Hilfe erhalten. Gemeinsam mit zahlreichen Partnern wird Geld gesammelt. Die gesamte Spendensumme soll in Projekte von Trägern der freien Jugendhilfe fließen. Diese können sich um Unterstützung bewerben. Das Spendenkonto: Sparkasse Südholstein, IBAN: DE60 2305 1030 0511 2289 75 Kontoinhaber: Appen musiziert e.V., Verwendungszweck: Keine Gewalt an Kindern